

16. Schöne grüne, Isabella und weisse Canari-Vögelin, bey Herrn Hans Rudolf Hebdensreit nächst dem St. Blasii Thor.



Kanarengirlitz



Positurkanare (Norwich gescheckt)



Achat-Kanare (Rot-Schimmel)

Verlorenes.
(2922.) Ein grüner Papagei mit blauen Schattirungen und rothem Rücken ist letzten Mittwoch entflohen. Gefälligst gegen eine Belohnung in No. 1272 St. Alban abzugeben.

Ziervögel im Basler Avisblatt

Zu Beginn wurden die Anzeigen über Ziervögel im Basler Avisblatt untersucht. Die Hühner als Nutztiere und die Tauben wurden absichtlich weggelassen, da diese beiden Vogelgruppen jeweils ein eigenes Poster erfordern um ihnen gerecht zu werden. Um Veränderungen erkennen zu können, wurden die ersten fünf Jahre des Basler Avisblattes (1744-1748), sowie die letzten fünf Jahre (1840-1844) untersucht. Dies bedeutet für Ziervögel im Basler Avisblatt hauptsächlich Kanarienvögel. Es wurde aber auch nach Papageien/Sittichen untersucht. Hier gibt es allerdings nur eine einzige Meldung aus dem Jahr 1843, wo „Ein grüner Papagei mit blauen Schattirungen und rothem Rücken“ entflohen ist. Bei den restlichen drei Anzeigen, bei denen ein Papagei vorkommt, geht es um deren Käfige, welche zu verkaufen sind und die auch ausnahmslos aus den letzten Jahren stammen. Bei den restlichen Käfigen wird nicht definiert, für welche Vogelart sie angedacht waren.

Kanarienvögel

Anzeigen im Basler Avisblatt

Historischer Hintergrund der Kanarienvogel Zucht

Kanarengirlitz, die ursprüngliche Wildform der Kanarienvögel, wurden von den Spaniern seit Anfang des 15. Jh. und deren Eroberung der Kanarischen Inseln, nach Europa importiert. Aufgrund ihres schönen und vielfältigen Gesangs erlangten diese schnell grosse Beliebtheit und mussten aufgrund der stetig steigenden Nachfrage in immer grösseren Mengen verschifft werden. Mönche erkannten in ihnen eine gute Einnahmequelle und begannen schon bald, die Kanarengirlitz zu züchten. Dabei besaßen die Spanier ein Monopol und dies, obwohl sie die Vögel an alle Nachbarländer verkauften – Sie gaben immer nur Männchen ab. Erst um die Mitte des 16. Jh. gelangten die Italiener in den Besitz von weiblichen Vögeln und das Monopol der Spanier brach zusammen. Um 1600 begann die Kanarienzucht auch in England. Königin Elisabeth I. war ein grosser Fan und stellte eigens Leute für eine eigene Zucht ein. Im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern war den Briten nicht nur der Gesang wichtig, sondern ebenso das Äussere. So entstanden gut 50 Jahre später die ersten Hauben-Kanarienvögel und um 1700 die ersten Frisékanaren und die Positurkanaren. Um diese Zeit begannen auch die Franzosen mit der Kanarienvogelzucht. Bei ihnen stand die Färbung sogar im Vordergrund. Gegen Ende des 16. Jh. traten bereits erste Mutationen bei der Zucht auf. Dies waren zunächst gelb gefleckte Kanarienvögel und aus diesen wurden schon bald rein gelbe Vögel gezüchtet. Die Tiroler, welche für die Zucht von Gesangskanaren bekannt waren, besaßen fast ausschliesslich gelbe und weisse Vögel. Speziell bei den Tirolern war, dass sie die Idee hatten, Nachtigallen den jungen Hähnen vorsingen zu lassen, damit diese einige Strophen von deren Gesang adaptierten. Die Tiroler waren bekannte Vogelhändler und zogen mit ihren Kanarienvögeln durch ganz Europa. Dadurch kamen diese um 1700 nach Deutschland und Holland. Während bis anhin ausserhalb Englands fast ausschliesslich Gesangskanaren gezüchtet wurden, wurde nun auch immer mehr auf die Farbe und schliesslich auch auf die Positur Wert gelegt. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. liegen erstmals Berichte von rein weissen Vögeln vor während davor lediglich weiss gescheckte Vögel bekannt waren. Im 17. und 18. Jh., also zu Beginn des Avisblattes, werden des Weiteren noch graue, grau gescheckte und braune Kanarienvögel erwähnt, sowie die erstmals in Holland gezüchteten Achatkanaren. Aufgrund dessen, dass Gregor Mendel seine Vererbungslehre erst ein Vierteljahrhundert nach dem Ende des Avisblattes veröffentlichte, war dieses Thema zu dieser Zeit selbstverständlich noch völlig unbekannt. So passierte es, dass die Weissen, die Grauen und die Achatkanaren wieder verschwanden. Erst mit als die Farbkanaren Zucht am Anfang des 20. Jh. populär wurde, tauchten diese ausgestorbenen Mutationen wieder auf. Die Zucht von Kanarienvögeln erlebte ihre Blütezeit im 18. Jh.

Kanarienvögel machen mehr als die Hälfte aller Ziervögel aus

In den Jahren 1744 bis 1748 sind 75% aller Anzeigen zum Thema Ziervögel über Kanarienvögel und gut Hundert Jahre später, in den Jahren 1840 bis 1844 sind immer noch 62% aller Anzeigen über diese Vogelart.

Änderung der Schreibweise

Während in der ersten untersuchten Zeitperiode immer von „Citronfarbe Canari-Vögel“ die Rede war (wie z.B. 1748), änderte sich dies in der zweiten untersuchten Zeitperiode zu „hochgelbe Canarienvögel“. Nicht nur die Schreibweise des Vogelnamens änderte sich, sondern auch die Beschreibung der Farbe. Von 1744 – 1748 wurde ein gelber Kanarienvogel immer als zitronengelb beschrieben, von 1840 – 1844 änderte sich dies zu hochgelb oder schlicht gelb.

Grosse Unterschiede in der Farbvielfalt

Die Färbung der Kanarienvögel ist in beiden Zeitperioden sehr unterschiedlich. Die Kanarienvögel werden in den späten 1740er Jahren in mehr verschiedenen Farbvariationen angeboten als in den frühen 1840er Jahren, wie die Diagramme zeigen. Dies deckt sich mit dem historischen Kontext: die weissen, grauen, isabellen und gescheckten Farbmutationen der Kanarienvögel sind verschwunden.

17. Bey Mr. Johannes Heyer, wohnhaft am Rheinsprung in dem Haus zur Höle genannt, sind allerhand Farben Canari-Vögel männlicher Art zu haben.

Verloren.
(2135.) Letzten Montag Abends ist von der Thorsteinen ein Canarien-Distelvogel entflohen. Sollte derselbe aufgefangen werden seyn, so wird um gefällige Zurückgabe in No. 842 gebeten, wofür man erkenntlich seyn wird.

von Hand zu treiben. 4. Stücklein Käffer. 5. Ein schöner Canari-Vogel männlicher Art, und eine abgerichtete Atzel. Alles in raisonnablen Preiss.

Zu haben bei Felix Schneider, am Baumlein.
27. Ein ganz neuer schwarzer und ein älterer brauner Frackrock; 3 Stück ausländische Vögel, 2 Muscat-Vögel, Männchen und Weibchen, und ein Nonnen-Vogel, welche sehr schön, zahm und leicht zu halten sind, um billigen Preis; in No. 800 vordere Steinvorstadt.

3. Aus dem Gasthaus zur Sonne in Klein Basel ist ein ausländischer Vogel (braun, mit weissem Kopf) entflohen. Man ist gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung bei M. Caumont, No. 225 Schwarzpfahlgasse abzugeben.

30. Eine Parthie Canari-Vögelin, nemlich 2. grüne, 3. Isabella und ein Schäck, männlicher Art, und 6. saubere Weiblein, Isabella grün und gelblecht, zusammen à 10. fl.

9. Einige schöne Canarien-Weiblein, um billigen Preis; in No. 989 Aeschenvorstadt.

Sonderfälle

Es werden neben den Kanarienvögeln nur noch fünf weitere Vögel erwähnt. Zum einen ein Buch mit dem Titel „Das Rotkehlchen“. Dabei handelt es sich um einen häufigen Wildvogel. Von Wildvögeln könnte es noch mehr Anzeigen haben, nach diesen wurde nicht explizit gesucht, es ist aber eher unwahrscheinlich, dass dies viele sein werden. Ein weiterer Sonderfall ist eine Annonce aus dem Jahr 1748: „5. Ein schöner Canari-Vogel männlicher Art, und eine abgerichtete Atzel. Alles in raisonnablen Preiss.“ Atzel ist eine alte, regionale Bezeichnung für die Elster. In einer Verkaufsanzeige aus dem Jahr 1842 werden zwei exotischere Vogelarten angeboten, welche zur Familie der Prachtfinken gehören: „27. Ein ganz neuer schwarzer und ein älterer brauner Frackrock; 3 Stück ausländische Vögel, 2 Muscat-Vögel, Männchen und Weibchen, und ein Nonnen-Vogel, welche sehr schön, zahm und leicht zu halten sind, um billigen Preis; in No. 800 vordere Steinvorstadt.“ Dabei handelt es sich um zwei Muskatamadinen (Muskatfinken) und eine Schwarzbauchnonne (Dreifarbennonne), welche ursprünglich aus Südostasien stammen. Der letzte exotische Vogel ist im Jahr 1841 verloren gegangen und lässt sich mit den Angaben nicht bestimmen: „3. Aus dem Gasthaus zur Sonne in Klein Basel ist ein ausländischer Vogel (braun, mit weissem Kopf) entflohen. Man ist gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung bei M. Caumont, No. 225 Schwarzpfahlgasse abzugeben.“



6. Schöne junge hochgelbe Canarienvögel, Männlein und Weiblein, um billigen Preis; in No. 1157.

20. Schöne Citronfarbe Canari-Vögel männ. und weiblicher Art, bey Herrn Hans Rudolf Hebdensreit nächst dem St. Blasii Thor.

6. Bey Hrn. Johannes Heyer dem Buchdrucker, wohnhaft an dem Rheinsprung in dem Haus zur Höle genannt, sind grüne und Citronfarbige Canari-Vögelin, männlicher Art, um billigen Preis zu verkaufen.

Züchter und Anzahl Anzeigen

In den ersten fünf Jahren des Basler Avisblattes gab es 30 Anzeigen für Kanarienvögel. In den letzten fünf Jahren waren es nur noch deren 20. Dies könnte daran liegen, dass es keine grossen Züchter mehr in Basel gab, welche regelmässig inserierten. In der ersten Phase waren zwei Züchter auffallend, welche in mehreren Jahren inserierten: „Johannes Heyer dem Buchdrucker, wohnhaft an dem Rheinsprung in dem Hauss zur Höle genandt“ und „Hans Rudolf Hebdensreit nächst dem St. Blasii Thor.“ In der zweiten Phase gab es keinen, der mehr als einmal inserierte. Die Kanarienvogelzucht war in der ersten Phase mitten in ihrer Blütezeit, während sie in der zweiten Phase nicht mehr so populär war.

Ausführlichkeit der Annoncen

Im ersten Zeitabschnitt waren auch die Anzeigen wesentlich genauer als im zweiten Zeitabschnitt. War zunächst noch eine Verkaufsanzeige wie die von 1746 „30. Eine Parthie Canari-Vögelin, nemlich 2. Grüne, 3. Isabella und ein Schäck, männlicher Art, und 6. saubere Weiblein, Isabella grün und belblecht, zusammen à 10. fl.“ normal, blieben sie im Zweiten oft, wie die von 1842, recht wage und kurz angebunden: „9. Einige schöne Canarien-Weiblein, um billigen Preis; in No. 989 Aeschenvorstadt.“



Farbkanaren



Stieglitz x Kanarienvogel

